



## Ausbildungsprogramm 2018 in Schicksalsanalytischer Psychotherapie am Szondi-Institut in Zürich

Text vom 19.03.2018

Seit über 45 Jahren werden am Szondi-Institut schicksalsanalytische Psychotherapeutinnen und -therapeuten ausgebildet. Das Szondi-Institut in Zürich ist ein Lehr- und Forschungsinstitut der von Leopold Szondi auf der Basis der Psychoanalyse gründenden Schicksalsanalyse. Es existiert seit 1970 und verfügt über ein eigenes Gebäude an der Krähbühlstrasse 30 in Zürich-Fluntern. Die Schicksalsanalyse ist eine Erweiterung der Psychoanalyse. Die schicksalsanalytische Ergänzung besteht in der Begründung eines familiären Unbewussten auf der Basis eines genetisch gesteuerten Triebsystems. Messinstrument der Triebprozesse und individuellen Triebkonfigurationen ist der sogenannte Szondi-Test.

### Leitbild

Die Schicksalsanalyse wie sie in angewandter Form als «Schicksalsanalytische Psychotherapie» gelehrt wird, fusst auf der Erkenntnis, dass Eigenschaften, Verhaltensweisen, Neigungen und Abneigungen, psychische Störungen sowie die Wahl in Liebe, Freundschaft, Beruf, sozialen Beziehungen, Krankheit und Tod zu einem wesentlichen Teil von unserem Erbe bedingt werden. Mittels des von der Schicksalsanalyse konzeptuell formulierten und in der Praxis festgestellten Instanz des familiären Unbewussten werden ausschlaggebende Bereiche unserer individuellen Existenz von der permanenten Präsenz unserer Ahnen in Form von genetischen Konfigurationen vorbestimmt.

Und diese Vorbestimmung erstreckt sich neben der körperlichen und kognitiven Struktur auch auf alle psychischen Dispositionen und Verhaltensmerkmale des Individuums, von Szondi «Zwangswahl» genannt.

Die Zwangswahl ist das bequeme aber häufig latent bedrückende Hinnehmen eines Schicksals, das nicht das eigene sondern ein ererbtes familiäres «Patchwork» vermittelt und nicht selten als fremd

und befremdlich empfunden wird. Dem setzt die Schicksalsanalyse die Möglichkeit der autonomen, selbstbestimmten Präferenzen entgegen indem der Mensch auf seine ebenfalls im Erbgut vorhandenen – und schon einmal von Ahnen gelebten – Fähigkeitenpotentiale zugreift. Die Bewusstmachung dieser Erbpotentiale und deren Aktivierung ist ein Ziel der schicksalsanalytischen Therapie. Dabei ist es wesentlich, eine Kommunikation mit dem Medium «Unbewusstes» aufzubauen, denn das familiäre Unbewusste ist sowohl Archivar und Hüter der psychischen Erbmasse. Es arbeitet als aktiver Vermittler, Beeinflusser und Gestalter des individuellen Schicksals, so dass es von grosser Bedeutung für die therapeutische Arbeit ist, mit diesem Unbewussten ein Arbeitsbündnis herzustellen.

Das familiäre Unbewusste ist ein essentieller Baustein im schicksalsanalytischen Therapiekonzept, schiebt es sich doch psycho-logisch in die Lücke zwischen dem persönlichem Unbewussten (Sigmund Freud) und dem kollektivem Unbewussten C. G. Jungs. Das familiäre Unbewusste ist der zeit- und strukturlose Raum des Erbguts und Erbschatzes und damit des Fähigkeitenpotentials des Individuums. Die Schicksalsanalyse geht davon aus, dass dieses psychische Erbe an Lebensart, Lebensbewältigung und Lebensgestaltung in den Genen, beziehungsweise in deren «Produktionsprogrammen» implementiert ist.

Dabei handelt es sich nicht um unverrückbare Strukturen, sondern um Gendispositionen, die in mehrfacher Hinsicht wandelbar sind: Erstens durch eine gegenseitige Beeinflussung der Genaktivitäten, zweitens durch eine starke Einflussnahme rezessiver Gene auf die aktuellen dominanten Gene und drittens durch eine Änderung der genetischen Aktivitäten durch epigenetische Vorgänge, die wiederum durch Umweltveränderungen und Umwelteinflüsse wie beispielsweise eine Therapie ausgelöst werden können.

Die Schicksalsanalyse hat als Entfaltungs-, Ereignis- und Lebensraum des Individuums eine Struktur von vier Trieben herausgearbeitet, die sich in acht Bedürfnissen und 16 Tendenzen auffächert.

Das Bedürfnissystem ist dialektisch angelegt, das heisst, dass immer zwei Strebungen in einem Bedürfnis als gegensätzliche Strebungen – als komplementäre Gegensätze – erscheinen, aber als verschmolzene Ganzheit agieren. Damit schaffen sie ein Spannungsfeld, das die Energie für die jeweiligen Bedürfnisprozesse liefern. In solchen Prozessen entwickeln unsere individuellen Bedürfnisse ihre eigene Dynamik, die je nach Stärke, Dominanz und erblicher Disposition unser Dasein im Rahmen der äusseren materiellen Bedingungen, sozialen Gegebenheiten und familiären Verhältnisse entscheidend gestalten.

Die Schicksalsanalyse strebt u.a. danach, den von ihr als mächtiges Triebelement aufgedeckten Drang des Menschen zu einer umfassenden Destruktivität und einer immanenten «tödlichen Gesinnung» (Szondi), metaphorisch von Szondi als «Kain» bezeichnet, zu sozialisieren. Diese Gesinnung wendet der Mensch auch suizidal gegen sich selber. Umgangssprachlich wird diese Destruktivität häufig auch «todessüchtig» genannt. Wichtig ist für schicksalsanalytisch orientierten Therapeutinnen und Therapeuten sich immer vor Augen zu halten, dass die Destruktivität des «Kain» in alle Aktivitäten des Menschen einfließt und schon in kleinsten Dosierungen sich im Alltag bemerkbar macht. Neid, Rache, Hinterhältigkeit, Gier, Demütigung, Verhöhnung, Wut und Spott sind die Ingredienzien des kainitischen Handelns. Dabei geschieht dies sehr häufig nicht offensichtlich, sondern maskiert als moralisch-tugendhaftes Anliegen oder als Wahrung und Vollzug von Regeln, Recht und Ordnung.

Die Schicksalsanalyse kämpft trotz allem gegen die Verzagttheit des Menschen, gegen die immanente und permanente Bedrohung durch seinen «Kain» und leitet an zum positiv-schöpferischen Umgang mit den eigenen Fähigkeitspotentialen und zur Aktivierung selbstbewusst gestaltenden, Zivilisationsprägenden Begabungen und Fähigkeiten. Dies geschieht über die therapeutisch induzierte Stärkung des Ichs und einer Zügelung der autonomen Aktivitäten der übrigen drei Triebe sowie der sinnvollen Nutzung und Bündelung deren Energien für die lebenserhaltenden Aktivitäten des Ichs. Als Unterstützung und als Wegleitung dient die transzendierende und partizipative Ich-Funktion die mit ihrer spezifischen Glaubensfunktion den Zugang zur lenkenden Macht des Jenseits – bei Szondi die Funktion des Pontifex oppositorum – öffnet. Eine Freiheit des Menschen liegt darin, sich diesen Zugang durch den Glauben zu öffnen, oder negativ als Glaubensverweigerung verschlossen zu halten.

Doch hat Szondi neben dieser von Skeptizismus getragenen Einsicht in das Wesen des Menschen eine Quelle der Zuversicht und des Humanen erfasst: es ist der Glaube:

*«Glaube ist für die Schicksalsanalyse eine besondere Weise der mystischen Partizipation, also ein Schicksal des ichhaften Partizipationsstrebens. Der Gläubige wird von dem Urstreben der Partizipation getrieben, mit einer geistigen Instanz, die überpersönlich und übernatürlich ist, eins und gleich, verwandt und vereint zu sein, die Partizipation im Glauben ist mystisch, weil die Annäherung des Menschen an Gott mit dem Ziel der Vereinigung vollführt wird. (...) Das Ich überträgt im Glauben seine eigene mitgebrachte Macht zum Sein auf den Geist. (Szondi, Ich-Analyse, S.30f.)*

3

*«Wir haben die Kluft zwischen der Realität der diesseitigen Naturwelt und der Realität der jenseitigen Geisteswelt eben durch das transzendierende, integrierende und partizipierende Ich als 'Pontifex oppositorum' überbrückt. «Wir nehmen eine besondere transzendierende Ich-Funktion an, einen seelischen Überstieg, der von dem nämlichen Ich, welches sich in der Diesseitigkeit der Naturwirklichkeit bewegt, nach der Jenseitigkeit der natürlichen Realität strebt, und nennen sie: **Glaubensfunktion.**» (Szondi, Ich-Analyse, S. 512).*

'Pontifex oppositorum' ist die Ausstülpung des Ichs zum Jenseits, zum Geist. In dieser besonderen Funktion des Ichs, der sogenannten Glaubensfunktion, findet der Mensch seine Verwebung mit dem Geist, hin zum Höchsten und seine Geborgenheit bei Gott.

➤ *«Die Schrift sagt: **Gott ist Geist.**» (Szondi, Ich-Analyse, S. 523)*

Die schicksalsanalytische Psychotherapie zielt darauf hin, die nützlichen, positiven, schöpferischen und schützenden Ressourcen des Individuums im Rahmen des Triebsystems zu aktivieren. In diesem Zusammenhang wird den Erbpotenzialen der Person mittels therapeutischer Intervention der Weg zur Unterstützung der angestrebten Ich-Stärkung freigemacht.

Entscheidend ist der Dialog mit dem Unbewussten. Dabei wird neben dem sehr wichtigen familiären Unbewussten, dem «Aufenthalts und Dispositionsraum» der Vorfahren, auch das persönliche und kollektive Unbewusste in die therapeutische Arbeit mit einbezogen. Die Schicksalsanalyse sieht ein grosses Heilungspotenzial in der Wahl der beruflichen Tätigkeit, im kulturellen und im sozialen Engagement. Die Schicksalsanalyse kann mittels ihres diagnostischen Instrumentariums (Szondi-Test und Analyse des Genosozioграмms) einen befriedigenderen Tätigkeitsbereich aufzeigen.

Analog dazu verändert sich auch die Beziehungsqualität zu anderen Menschen; ein wachsendes Selbstwertempfinden und eine gestärkte Selbstbewusstheit und ein Wissen um die eigenen Grenzen

führen zu einem zwangloseren und konfliktfreieren Verhältnis zu Mitmenschen, zu sozialer und gesellschaftlicher Umwelt.

### **Die Schicksalspsychologie wird aus fünf Quellen gespeist:**

**Erstens beruht die therapeutische Arbeitsweise** auf den Konzepten und Erkenntnissen von Sigmund Freud. Die Schicksalsanalyse ist eine Psychotherapie mit Erweiterungen.

**Zweitens bildet die Lehre der genetisch bestimmten Vererbung** psychischer Merkmale, Verhaltensweisen und Störungen die naturwissenschaftliche Basis der Schicksalsanalyse.

**Drittens wird das familiäre Unbewusste** als eine Erweiterung des psychoanalytischen Konzepts des persönlichen Unbewussten eingeführt.

**Viertens ist das dialektisch angelegte Polaritätskonzept der «komplementären Gegensätzlichkeiten»** wie es in der chinesischen Philosophie des Yin und Yang und des Dao de Jing zum Ausdruck kommt, die Beschreibung der dynamischen Prozesse des Triebsystems der Schicksalsanalyse.

**Fünftens haben die philosophischen Konzepte** u.a. von Friedrich W.J. Schelling, Arthur Schopenhauer, Max Scheler, Helmut Plessner, C.G. Jung, Henri Bergson und Edmund Husserl einen Einfluss auf die Schicksalsanalyse ausgeübt.

## 4

### **Die Ziele der schicksalsanalytischen Therapie sind:**

*Sozialisierung schädigender Triebtendenzen;  
Wissen um die eigenen Handlungsmotive und erblicher Dispositionen;  
Erkenntnis der eigenen triebbedingten Abhängigkeiten;  
Formierung der Fähigkeit des Ichs zur Stellungnahme und  
Strukturierung einer sich selbst-bewussten Persönlichkeit.*

Schicksalsanalytikerinnen und -analytiker richten sich an folgenden Grundsätzen aus, welche die ganze Ausbildung am Szondi-Institut bestimmen sollen:

- *Finde Dich selbst.*
- *Wisse um Deine Unzulänglichkeit.*
- *Gehe den Dingen auf den Grund.*
- *Respektiere den Anderen.*
- *Zügle Deine destruktiven Impulse.*
- *Übe Demut.*

### **SCRIRE FATUM PROPTER AGERE**

(«Das Schicksal kennen, um zu handeln»)

## **Informationen zum Studium am Szondi-Institut**

### **Aufnahmebedingungen**

Voraussetzung für das Studium «Schicksalsanalytische Psychotherapie» ist ein Hochschulabschluss in klinischer Psychologie oder Medizin.

Die Zulassung zum Studium erfolgt durch die Bildungskommission des Instituts nach abklärenden Gesprächen mit dem Studienleiter und eines Mitglieds der Bildungskommission. Ferner werden ein ausführlicher Lebenslauf und eine Motivationserklärung verlangt.

Formell vollzieht sich die Aufnahme mit dem Abschluss eines Studienvertrags.

### **Eckdaten zur Ausbildung**

#### **Voraussetzung zum Studium der Psychotherapie**

Hochschulabschluss (Lizenziat oder Master) mit klinischer Psychologie als Hauptfach.

Nachweis über hinreichende Lehrveranstaltungen in Psychopathologie bzw. ein Nebenfachabschluss in Psychopathologie oder bestätigte Lehrveranstaltungen im vergleichbaren Umfang (acht Semesterwochen während mindestens zwei Semestern) in Form von Veranstaltungen der Klinischen Psychologie mit Störungsbezug oder psychopathologisch orientierten Veranstaltungen.

5 Ausländische Abschlüsse werden durch die Psychologieberufekommision des Bundes überprüft.

#### **Die Ausbildung umfasst die folgenden Teile:**

- Wissen und Können (theoretisches und praktisches Fachwissen), bestehend aus
- 560 Kontakteinheiten (à 60' pro Einheit) am Institut
- zusätzlich 100 Kontakteinheiten generische Vorlesungen ergibt insgesamt 660 Kontakteinheiten
- zusätzliche Intensivwochen
- 1053 Stunden Selbststudium (davon 410 Stunden Verfassen der Diplomarbeit)
- Eigene psychotherapeutische Tätigkeit (mindestens 500 Einheiten) mindestens 10 behandelte oder in Behandlung stehende, dokumentierte und supervidierte Fälle
- Supervision (mindestens 150 Kontakteinheiten, davon mindestens 50 im Einzelsetting)
- Selbsterfahrung/Lehranalyse: mindestens 200 Einheiten, davon mindestens 50 Einheiten im Einzelsetting; die Frequenz der Selbsterfahrungsstunden sollte mindestens 1 Stunde (60 Minuten) pro Woche betragen. Grundsätzlich können 175 Stunden der Lehranalyse bei einem Psychoanalytiker oder einer Psychoanalytikerin absolviert werden; mindestens weitere 25 Stunden Gruppensetting bei einem Schicksalsanalytiker oder Schicksalsanalytikerin.
- 50 weitere Kontakteinheiten Supervision oder Selbsterfahrung (je nach Ausrichtung des Ausbildungsgangs)
- Klinisches Praktikum: mindestens 2 Jahre zu 100 % in einer Einrichtung der psychosozialen Versorgung, davon mindestens ein Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationären psychotherapeutisch-psychiatrischen Versorgung
- Verfassen einer Diplomarbeit und deren Präsentation/Verteidigung

#### **Obligatorisches Studienmaterial:**

- a) Studienunterlagen zum Selbststudium zu einzelnen Kursen

## b) Bücher:

- Szondi: Schicksalsanalyse
  - Szondi: Schicksalsanalytische Therapie
  - Szondi: Ich-Analyse
  - Jüttner, Borner, Seidl: Manual der schicksalsanalytischen Therapie
  - Jüttner, Kürsteiner: Zusammenfassungen der schicksalsanalytischen Therapie
  - Triebpathologie Band 1, A und B
  - Bürgi: Leopold Szondi
- plus weitere sich aus dem aktuellen Studium ergebende Lektüre

Berechnung der Zeiteinheiten: «Wissen und Können»: eine Einheit = 60 Minuten

Supervision/Selbsterfahrung: eine Einheit = 50 Minuten; 90 Minuten im Gruppensetting

## **Ausbildungsprogramm**

*Modulgruppe A: Einführung und Grundlagen der analytischen Therapie*

*Modulgruppe B: Einführung in die schicksalsanalytische Therapie*

*Modulgruppe C: Krankheitslehre*

*Modulgruppe D: Schicksalsanalytisch-therapeutisches Arbeiten*

*Modulgruppe E: Weitere Therapiemethoden und Verfahren*

*Modulgruppe F: Abschluss der Arbeiten*

## 6

### **Modulgruppe A: Einführungen und Grundlagen der analytischen Therapie**

#### **Modul 1: Einführung in die Schicksalsanalyse**

Kurs 1.1: Der Schicksalsbegriff und die Schicksalsanalyse

Kurs 1.2: Das Triebssystem: Theorie, Struktur und Wirkung,

Kurs 1.3: Die vier Triebe

Kurs 1.4: Zwangs- und Freiheitsschicksal

Kurs 1.5: Szondi-Test I, Grundlagen

*Kurs 1.6: Die biophysikalische Vernetzung der Schicksalsanalyse*

- Soziobiologie
- Holismus
- Neurologie
- Phänomenologie
- Das morphogenetische Feld
- Die Lehre von den Gegensätzlichkeiten

#### **Modul 2: Einführung in die Tiefenpsychologie**

Kurs 2.1: Das Konzept des Unbewussten

Kurs 2.2: Die Triblehre der Psychoanalyse

Kurs 2.3: Das Ich in der Tiefenpsychologie

Kurs 2.4: Die Neurosenkonzepte

Kurs 2.5: Sublimierung und Sozialisierung

**Modul 3: Einführung in die Psychoanalyse**

Kurs 3.1: Die Struktur ES-ICH-ÜBERICH

Kurs 3.2: Das persönliche Unbewusste, die Symptomatik

Kurs 3.3: Das Neurose-Konzept, die Verdrängungslehre

Kurs 3.4: Der Ödipus-Komplex

Kurs 3.5: Trieblehre: Weiterentwicklungen der psychoanalytischen Lehr

**Modulgruppe B: Einführung in die schicksalsanalytische Therapie****Modul 4: Grundlagen schicksalsanalytischer Triebtheorie**

Kurs 4.1: Selbst- und Arterhaltung, Sexualität und Aggressivität

Kurs 4.2: Die feinen und die groben Affekte, Gewissen, Ethik und Moral

Kurs 4.3: Das Ich I

Kurs 4.4: Das Ich II: Pontifex oppositorum und die Transzendenz

Kurs 4.5: Der Kain, das Böse: eine Funktion des Paroxysmaltriebes

Kurs 4.6: Kontakt und Kommunikation, Festhalten und Loslassen

**Modul 5: Der Ich-Trieb**

Kurs 5.1: Die vier Elementarfunktionen des Ichs: Introjektion k+ /Negation k-/Projektion p- /Inflation p+ /

Kurs 5.2: Das selbstorganisierende Ich

Kurs 5.3: Das arbiträre Ich

Kurs 5.4: Das Abwehr-Ich

Kurs 4.5: Zusammenfassung: Das Triebssystem organisierende Ich

**Modul 6: Die Wahl als Kern der Schicksalsanalyse**

Kurs 6.1: Das Konzept des Gentropismus

Kurs 6.2: Die Zwangswahl

Kurs 6.3: Die Freiheitwahl

Kurs 6.4: Die operotrope Wahl

Kurs 6.5: Die libidotrope Wahl

**Modul 7: Szondi-Test und Diagnostik**

Kurs 7.1: Das Wesen und Konstruktion des Szondi-Tests, Vorgehensweise

Kurs 7.2: Vordergrunddominanz - Hintergrundpotential

Kurs 7.3: Rand-Mitte-Spannung

Kurs 7.4: Mittelstruktur

Kurs 7.5: Verrechnungen

**Modul 8: Traumarbeit**

Kurs 8.1: Der Traum als Manifestation des Unbewussten

Kurs 8.2: Die Sprache der Träume, die Traumintention

Kurs 8.3: Die Traumdeutung der Psychoanalyse

Kurs 8.4: Traumverständnis nach C.G. Jung und Erich Fromm  
 Kurs 8.5: Der Ahnentraum in der Schicksalsanalyse  
 Kurs 8.6: Der prophetische und der transzendente Traum

## **Modulgruppe C: Krankheitslehre**

### **Modul 9: Neurosen und Persönlichkeitsstörungen**

Kurs 9.1: Bindungsproblematik (C-Trieb) dissoziative Störung  
 Kurs 9.2: Affektive Störungen  
 Kurs 9.3: Zwangsneurose  
 Kurs 9.4: Narzissmus  
 Kurs 9.5: Akzeptationsneurose

### **Modul 10: Psychopathologie**

Kurs 10.1: Einführung in die Psychopathologie  
 Kurs 10.2: AMDP-System und ICD-10  
 Kurs 10.3: Ausgewählte Störungen  
 Kurs 10.4: Probleme der Triage Psychiatrie/Psychotherapie  
 Kurs 10.5: Schicksalsanalytische Syndromatik

## **Modulgruppe D: Schicksalsanalytisch-therapeutisches Arbeiten**

### **Modul 11: Beziehung**

Kurs 11.1: Beziehungsobjekt-Theorie  
 Kurs 11.2: Die Beziehung als Kontakttrieb in der Schicksalsanalyse  
 Kurs 11.3: Die Beziehung zu mir  
 Kurs 11.4: Die Beziehung zu dir  
 Kurs 11.5: Die Beziehung als unbewusste Funktion

### **Modul 12: Schicksalsanalytische Therapiepraxis**

Kurs 12.1: Voruntersuchung, Erstkontakt  
 Kurs 12.2: Einleitung der Analyse  
 Kurs 12.3: Genosozioogramm und Testanalyse  
 Kurs 12.4: Klärung und Positionierung der Ahnenansprüche  
 Kurs 12.5: Aufarbeiten der Zwangswahl  
 Kurs 12.6: Potentialanalyse der Selbstwahlmöglichkeiten

#### *Kurs 12.7 Therapietechnische Details*

- Übertragung und Gegenübertragung
- Gesprächsentwicklung
- Nähe und Distanz
- Interventionen
- Umgang mit Kritik

### **Modul 13: Focusing**



- Kurs 13.1: Entstehung von Focusing
- Kurs 13.2: Das Wesentliche von Focusing
- Kurs 13.3: Voraussetzungen (Menschenbild, Philosophie)
- Kurs 13.4: Allgemeine Anwendungen (Beratung)
- Kurs 13.5: Focusing-orientierte Therapie
- Kurs 13.6: Focusing und Schicksalsanalyse (Integrierbarkeit)

## ***Modulgruppe E: Weitere Therapiemethoden und Verfahren***

### **Modul 14: Ausgewählte Therapieverfahren**

- Kurs 14.1: Analytische Psychologie C.G. Jungs
- Kurs 14.2: Verhaltenstherapie
- Kurs 14.3: Systemische Therapie
- Kurs 14.4: Klientenzentrierte Gesprächs- und Körperpsychotherapie
- Kurs 14.5: Schema-Therapie

### **Modul 15: Embodiment**

- Kurs 15.1: Embodiment und Körper selbst
- Kurs 15.2: Erste einführende Übungen
- Kurs 15.3: Selbstorganisation, Übungen
- Kurs 15.4: Praktische Arbeiten 1
- Kurs 15.5: Praktische Arbeiten 2
- Kurs 15.6: Praktische Arbeiten 3, Resumé

## ***Modulgruppe F: Abschluss der Ausbildung***

### **Modus 16: Die eigene Praxis**

- Kurs 16.1: Praxisgründung
- Kurs 16.2: Praxisführung
- Kurs 16.3: Behörden und Berichte
- Kurs 16.4: Vernetzung, Weiterbildung
- Kurs 16.5: Notfall
- Kurs 16.6: Allgemeine Administration

### **Modul 17: Operative Therapieerfahrung**

- Kurs 17.1: Selbsterfahrung im Gruppensetting
- Kurs 17.2: Gruppenreflexion zum Einzelsetting: Isolation, Größenphantasien, Selbstwertproblematik
- Kurs 17.3: Gruppenreflexion zum Unbewussten
- Kurs 17.4: Gruppenarbeit mit Ahnenträumen
- Kurs 17.5: Fälle von operativer Intervention
- Kurs 17.6: Tracking von Freiheitswahlen

### **Modul 18: Diplomprüfung**

- Kurs 18.1: Diplomarbeit
- Kurs 18.2: Mündliche fachtheoretische Prüfung

Kurs 18.3: Präsentation der Diplomarbeit  
 Kurs 18.4: Darstellen schicksalsanalytischer Schwerpunkte des Diplomfalls  
 Kurs 18.5: Auswertung des Szondi-Tests und eines Genosozioграмms  
**Modul 19: Evaluation Basisausbildung**

19.1: Gespräch und Selbststudium  
 19.2: Reflektieren des Wissenspotentials  
 19.3: Zielführung der Kurse  
 19.4: Bericht zur Selbstevaluation (Feedback-Paper)

## Die Kosten der Ausbildung

werden sowohl im Ausbildungsprogramm als auch im Studienvertrag ausgewiesen und Online publiziert; sie belaufen sich auf folgende Positionen:

Lehrgang am Institut (Kontaktunterricht und Selbststudium)	Fr 12'625.--
Aufnahmeverfahren	Fr. 360.--
Bücher inkl. Test-Set	Fr. 240.--
Prüfungsgebühren und Diplomierung	1 200.—

---

**Total** **Fr. 14 425.—**

\*Die Kosten für 100 Stunden «Generische Weiterbildung» (Fr. 2 800.--) werden direkt von den Veranstaltern in Rechnung gestellt und laufen nicht über das Institut.

### Weitere Kosten approximativ:

200 Einheiten Selbsterfahrung à 50 Min. (Fr. 120.--/h)	24 000.--
Supervision 50 Einheiten Einzel. à 50 Min. (Fr. 140.--/h)	7 000.—
Gruppensupervision 100 Einheiten à 90 Min.	6 000.—
<b>Total «Weitere Kosten»:</b>	<b>37 000.—</b>

Die «Weiteren Kosten» sind Orientierungs- und Mittelwerte auf welche das Institut keinen Einfluss hat. Insbesondere können die Kosten für die Selbsterfahrung erheblich schwanken.

### Kosten total (mindestens):

Ausbildung am Institut	14 425.--
Weitere Kosten inkl. Selbsterfahrung	37 000.--
Generische Weiterbildung	2 800.—

---

**Total** **54 225.--**

---

Die Kosten werden sowohl im Studienvertrag festgehalten als auch Online veröffentlicht.

## Regelung von Absenzen

Bei Abwesenheit infolge Krankheit, Unfall, Ferien, Militär/Zivildienst/Zivilschutz oder beruflicher Belastung der/des Studierenden besteht grundsätzlich kein Anspruch auf Reduktion der Studiengebühren. Bei mehrmonatiger unverschuldeter Abwesenheit kann die Studienleitung und die Studiengebühr auf Antrag angemessen reduzieren oder sistieren oder die Weiterführung des Vertrags aussetzen bzw. auf Antrag des/der Studierenden auflösen. (Art. 6 des Studienvertrags)

## Regelung der Auflösung des Studienvertrags

Im Studienvertrag wird ausdrücklich festgehalten, dass sich das Institut vorbehält, nach dem ersten oder spätestens dem zweiten Semester das Studienverhältnis aufzulösen.

### «1. Abbruch des Studiums durch die Studierenden:

Gründe:

- Fehlende finanzielle Mittel
- Berufliche Neuorientierung
- Neuorientierung in der therapeutischen Methode
- Das Studium entspricht nicht den Erwartungen
- Anderweitige unaufschiebbare Verpflichtungen.

11

Bei Abbruch des Studiums findet grundsätzlich keine Rückerstattung von Studiengebühren oder anderweitigen durch das Studium bedingten Kosten durch das Institut statt.

### 2. Auflösung des Studienvertrags durch das Institut:

Gründe für eine Auflösung sind

- mangelnde psychische Eignung
- fehlende charakterliche Eignung
- schwerwiegende Verstösse gegen das Ordnungsreglement
- Nichtbezahlung der Kurskosten
- Schädigung des Ansehens des Instituts.
- 

Die Auflösung des Studienverhältnisses erfolgt ohne finanzielle Entschädigung.»

**Anerkennung des Abschlussdiploms:** Gemäss Psychologieberufe-Gesetz vom 1. April 2013

## Methode der Wissensvermittlung

Die Wissensvermittlung des Lehrgangs erfolgt durch Selbststudium, Unterricht am Institut sowie durch den vom Institut organisierten Besuch von Lehrveranstaltungen und Seminaren von anderen Ausbildungsinstitutionen.

## Abschluss des Lehrgangs

Nach Absolvierung des Studiums am Institut und den Besuchen von externen Lehrveranstaltungen und Seminaren sowie der Weiterbildung in «Generischer Psychotherapietheorie» wird ein **Ausweis** dafür ausgestellt. Daran anschliessend wird das **Diplom «Schicksalsanalytische/r Psychotherapeutin/Psychotherapeut»** beim Vorliegen einer Diplomarbeit, ferner des Nachweises von absolvierter Lehranalyse (Selbsterfahrung), von abgeschlossenem zweijährigem Praktikum und der vorgeschriebenen Supervision gemäss Art. 8 PsyG Absatz 3 und 4.

<sup>3</sup> Die eidgenössischen Weiterbildungstitel werden von der Organisation erteilt, die für den entsprechenden akkreditierten Weiterbildungsgang verantwortlich ist.

<sup>4</sup> Sie werden von je einer Vertreterin oder einem Vertreter des Bundes und der für die Weiterbildung verantwortlichen Organisation unterzeichnet.

erteilt.

#### **Ausbildungsergänzung zu Vorlesungen und Seminaren:**

**5 Tage am Kongress 2020 der Internationalen Szondi-Gesellschaft in Bukarest** mit Teilnahme an Workshops, Referaten und Präsentationen (Vorbereitung in Workshops im Institut)

**1 Woche Selbst- und Sozialkompetenzerfahrung** (Hüttenaufenthalt in den Bergen)

**1 Intensivwoche «Produkte von Literatur und Kunst als psychischer Erlebensraum»**

**1 Intensivwoche «Embodiment und Körper selbst»**

#### **Möglichkeiten zur Studienfinanzierungshilfe:**

Studiendarlehen

Stipendium

- Individuelle Finanzierungserleichterungen

**Studienbegleitung:** Betreuung durch persönliche Studienbegleiter oder -begleiterin

*Die Studienleitung behält sich geringfügige Änderungen und Ergänzungen im Ausbildungsprogramm vor, die sich aus dem Akkreditierungsprozess zum Fachtitel «Schicksalsanalytische/r Psychotherapeut/in» ergeben können.*

#### **Kontakt:**

##### **Sekretariat Szondi-Institut:**

Krähbühlstrasse 30, 8044 Zürich

E-Mail: [info@szondi.ch](mailto:info@szondi.ch), Tel. 044 252 46 55

##### **Studienleiter:**

Alois Altenweger

[studienleitung@zapp.ch](mailto:studienleitung@zapp.ch)

Tel. 079 669 26 03